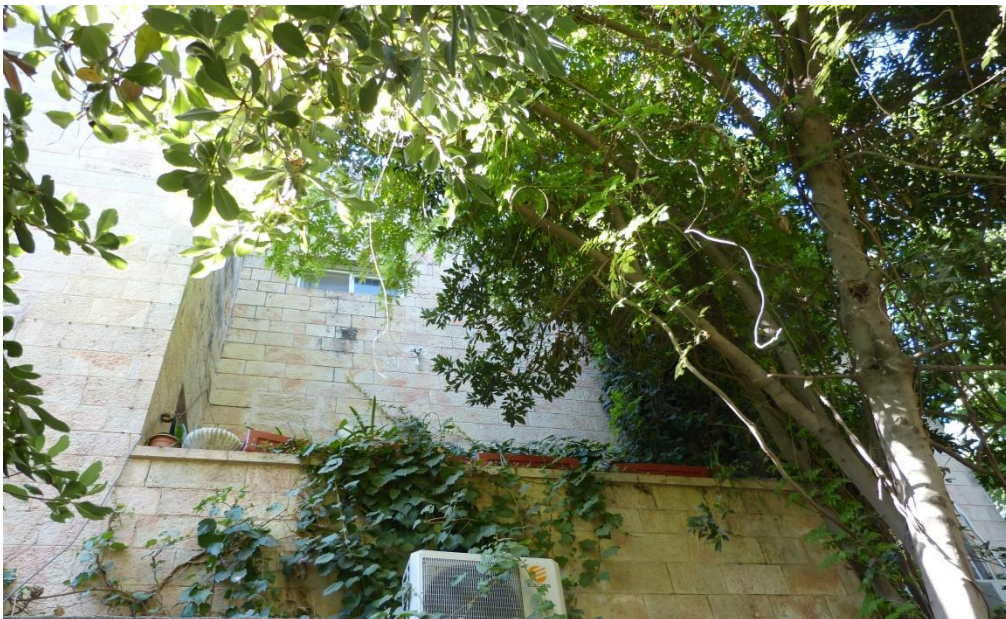


Jerusalem, den 15.8.2021

Boker tov,

es ist so heiß, dass keiner von uns auf dem Balkon unseres Büros im Yad Ben Zvi zu Mittag essen möchte, zumal dort der Motor der Klimaanlage installiert ist, der viel Lärm macht und die angesaugte heiße Luft abgibt, sodass es in dessen Nähe noch heißer ist als die 37 oder 38 Grad, die das Thermometer nachmittags zurzeit anzeigt. In meinem Büro ist es dagegen bei geschlossenen Türen und Fenstern nach kurzer Zeit so kalt, dass ich mich nach einem Pullover sehne und am nächsten Tag ein entzündetes Auge von dem kalten Luftzug habe.



Und wenn ich dann noch Generalfeldmarschall Rommels Briefe aus der nordafrikanischen Wüste an seine Frau Lucia nach Heidenheim aus den Jahren 1942-1943 lese und bearbeite, dann wird mir noch heißer:

„Es ist heiß, ich komme aus dem „Häuten“ nicht heraus. In Deutschland scheint es nicht recht warm zu sein. Sandsturm Gibli, nur in festen Häusern auszuhalten. Hier welken die schönen Blumen von der sengenden Glut der Sonne. Immer noch Ghibli, 40 Grad im Schatten. Es stürmt schon wieder. Gestern war ein so starker Sandsturm, dass man schwer zu fahren hatte, man sah nur ein paar Meter. Nach Süden: Mondlandschaft, Inselberge märchenhaft schön, 0 Grad, aber bald wird es warm. Allein das Wasser erfrischt nicht. Es ist viel zu heiß ...“

Also schwitzen oder frieren, was dazwischen gibt es nicht. Manche Leute meinen, dass dieses heiße Klima, kein Regen, viel Staub eine Ursache dafür ist, dass der politische Konflikt nicht gelöst wird.

Einige von euch erinnern sich an unser Video-Meeting am 1. Juli 2021, in dem das Dokumentationscenter YBZ zusammen mit ASF die Arbeit der Volontär*innen vorgestellt hat. Der Leiter des Zentrums, Prof. Haim Saadoun gab einen kurzen Überblick über den Stand der Forschung des Projektes „Die Situation der jüdischen Gemeinden in Nordafrika während des Zweiten Weltkrieges“. Wir beiden Volontär*innen, Konstantin und ich, gaben einen Einblick in unsere Arbeit. Wer Interesse hat, kann sich die Vorträge unter diesem Link anhören:

<https://www.youtube.com/watch?v=bLdBJAqonN4>

Meine Zeit hier im Institut neigt sich dem Ende zu, in gut zwei Wochen muss alles gepackt sein für die Rückreise nach Deutschland. Ich bin mit Haim Saadoun und Ofer Barzilay im Gespräch über die Fortsetzung meiner Arbeit von Deutschland aus. Quellen, die ich gefunden habe, liegen in deutschen Archiven und Bibliotheken, sodass es sinnvoll ist, von Deutschland aus weiterzuforschen. Wenn ihr Interesse habt, kann ich euch darüber auf dem Laufenden halten. Dann wird es nicht mehr heißen „Herzliche Grüße aus Jerusalem“, sondern „Herzliche Grüße aus Frankfurt, Freiburg, Berlin, Leipzig, Bad Arolsen ...“. Jetzt aber noch einmal

Herzliche Grüße aus Jerusalem von Martina

P.S.



Mein Fahrradplatz im YBZ. Ich nehme mein Fahrrad übrigens mit nach Hause. Im Flugzeug. Eine Fahrradtour von Israel nach Deutschland wäre ein interessanterer Abschied und gleichzeitig ein neuer Aufbruch.